

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 4 (1857)
Artikel: Kickerling
Autor: Hildebrand, H. R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kickerling.

Unterzeichneter hat kürzlich an diesem Worte in merkwürdiger Weise die Erfahrung gemacht, wie leicht unsere deutschen Wörterbücher und Idiotika bei allem Reichthum noch die gesuchte Auskunft schuldig bleiben und wie viel Sprachstoff also noch unbeachtet am Boden kriechen und ungefunden in Winkeln lauschen mag. Die Erfahrung hat mich begierig gemacht auf weitere Nachricht über den vorliegenden Fall; sie ist, denke ich mir, durch das Mittel dieser Zeitschrift auf Anregung leicht zu erhalten.

Eine Anhöhe in der Nähe Leipzigs (am Rosenthal) führt beim Volke den Namen *Kickerlingsberg*, auch bloss *der Kickerling*; die jetzige Jugend weiss das schon grossentheils nicht mehr. Nun fand ich zufällig in Lünemanns 'lat. Handwörterbuch unter d. W. *cicer* ausser *kicher*, *kichererbse* auch die Form *kickerling* und war insofern über den Bergnamen leidlich befriedigt, denn *kickern* heissen niederdeutsch und auch mitteldeutsch hie und da die *kichern*, wie ja auch für das oberd. Verbum *kichern*, lachen, ein niederd. *kicken*, *kickstern* (Z. IV, 269, 10. III, 133.) begegnet. Kickerling zeigt patronymische Endung, wie sie sonst bei Pilzen so häufig ist, aber auch andern Früchten nicht fremd, z. B. *kümmerling*; der Berg konnte ja wohl davon benannt sein. Aber, begierig geworden nach weiterm Aufschluss, sah ich mich in den Wörterbüchern um und in keinem war es zu finden, nicht bei Stieler, Rädlein, Steinbach, Frisch, Adelung, Campe; ebensowenig fand sichs in Idiotiken, so viel mir deren habhaft waren*), auch nicht in den wenigen, welche aus den mitteldeutschen Landschaften gesammelt haben. Nur machte mich ein Freund aufmerksam, dass das Wort sehr ähnlich in England sich findet: *chichlings* und *chicklings* heissen da die Platterbsen, Feldwicken, *chiches*, *chick-peas*, die Kichererbsen; Halliwell's Dictionary of archaic and provincial words, S. 246a., nennt es als northumbrisch: *chichelings*, *vetches*. Das spornte nur meine Neugier und ich fiel darauf (ich bin Lehrer), bei meinen Schülern nach dem Wort zu fragen. Da fand ich nun Auskunft schnell und mehr als genug. Die Angaben, aus verschiedenen Gegenden Sachsens, zum Theil Thüringens stammend, besagten, jede mehrfach bestätigt, *kickerling* würden genannt:

- 1) Kichererbse, auch *kicker*, in der Umgegend von Leipzig.

*) Nur Dähnert, S. 259, kennt „*Hükerlink*, *Kickerling*, eine alte Scheide-Münze im Lande.“
D. Herausg.

504 Kürzere Mittheilungen aus der Grafschaft Mark.

2) Eine Art kleiner Pflaumen, auch bei Leipzig gebraucht.

3) Zweierlei kleine Feldpflanzen, deren nähere Bezeichnung nicht möglich war, doch sollte die eine dem Löwenzahn ähnlich sein; die Angaben waren aus dem Muldenthal (Rochlitz) und aus der Oberlausitz.

4) Eine Art kleiner stechender Mücken, auch in der Form *kinkerling*; aus der Nähe Leipzigs und mehreren Gegenden Sachsens.

5) Gewisse Federn an der Gans, die beim Federnschleissen weggeworfen werden, verkrümmt und oft mit Blut unterlaufen; in Leipzig. Andere nannten diese Federn *hipperlinge*.

6) Schlechte Goldstücke; aus Thüringen mehrfach.

7) Ein verkommenes, verwachsenes, verbuttetes Kind, oder ein mit einem körperlichen Fehler, z. B. Lahmheit, behaftetes, besonders als Schimpf- und Neckwort gebraucht; aus dem Voigtlande und dem Erzgebirge.

8) In einem gewissen Kinderspiele das Kind, welches sich in die Mitte eines Kreises anderer setzt und aus blosser Berührung der beiderseitigen Hände denjenigen aus dem um ihn tanzenden Kreise zu errathen hat, welchen es bei einem gewissen Zeichen des Stillstehens erfasst; mehrfach aus Leipzig.

So vielfach war ich in kurzer Zeit von Knaben berichtet, wo die Wörterbücher nichts sagten, auch nichts ahnen liessen; und das alles kommt nur aus einem beschränkten Bezirk und ist noch sehr vom Zufall beherrscht, dass z. B. Einer immer nur eine Bedeutung wusste, die meisten aber das Wort gar nicht kannten! Und welche Lücken lassen diese Angaben ahnen! welche Fragen werfen sie auf! Die Begier nach näherer Aufklärung trieb mich, dem Leserkreise dieser Zeitschrift Mittheilung davon zu machen; ich würde für jeden weiteren Aufschluss dankbar sein.

Leipzig, im Oktober 1857.

H. R. Hildebrand.

Kürzere mittheilungen aus der grafschaft Mark.

1. Schabb, s'gäbbich, lüntər, glüns'en, s'gabbəlüntər.

Die märk. schelte *sgabbəlüntər* bedeutet späher, spürer mit böser absicht. *) Wurzel von *sgabb* ist *scab*, rasit. Aus dem prät. der modif. 3. bildete sich ags. *scäbb* (scabies), wovon das adj. *scabbig*, wie es engl.

*) Vgl. Z. IV, 132, 78. Stürenb. 210: *Schabblunter* - *Schubbejak*, Lump; *Schäblunterske*, schlechtes Weibsbild. D. Herausg.